

Was an Gemeinsamkeit katholischer und reformierter Christen schon grundgelegt ist in der Liturgie, kann sich auswirken im gemeinsamen Lesen der Heiligen Schrift, im gemeinsamen Begehen des Kirchenjahres, in gemeinsamer Pflege des Chorals, im gemeinsamen Singen der Lieder, die vor der Glaubensspaltung Gemeingut aller Christen waren, im gegenseitigen Übernehmen häuslicher Bräuche im Anschluß an kirchliche Feiern, wie Adventskranz, Lichtfeiern bei anderen Gelegenheiten, häusliche Tauffeiern, biblische und andere geistliche Spiele. All dies führt die Christen beider Bekenntnisse mehr hinein in die heilige Liturgie, das einigende Band, das wir von verschiedenen Seiten ergreifen wollen.

Ein himmelweiter Horizont tut sich auf in der heiligen Liturgie und überwölbt die Erde. Der Regenbogen des Gottesfriedens leuchtet in allen seinen Farben. Erde und Himmel, Schöpfer und Geschöpf berühren sich im einen Mittler, Jesus Christus. Mit Ihm, dem Aufgang aus der Höhe, dem in den Tod Abgestiegenen und Auferstandenen in die himmlische Herrlichkeit Zurückgekehrten betet Seine Braut, die Kirche: Heiliger Vater, erhalte diejenigen, die Du mir gegeben hast in Deinem Namen, damit sie eins seien, so wie auch Wir (Joh. 17. 12). Immerdar haben wir den tiefen Sehnsuchtsruf auf den Lippen, der die Kirche durchströmt, weil sie nie vollendet, sondern ein stetes Schreiten in Christus hinein ist: „Komm, Herr Jesus, komm!“

Kronbühl (Schweiz)

Dr. M. W. Lehner

KULTSPRACHEN DER KIRCHE

Dieser Beitrag war schon für Folge 1, 1952, gesetzt; wir mußten ihn aber wegen der Bedeutsamkeit eines uns vor Redaktionsschluß zugegangenen Osterbeitrages für diese Folge zurückstellen. Während in der Zwischenzeit auch andere Zeitschriften einzelne Hinweise auf diese interessante Arbeit Donald Attwaters brachten, veröffentlichen wir sie hier mit spezieller Erlaubnis in ihrem vollen Umfang.

D. Schr.

Erklärung einzelner Ausdrücke:

Kirche:

In der einen universellen Kirche Christi sind viele kleinere und örtliche Kirchen von geringerer Ausdehnung. Z. B.: Regional: die Abendländische Kirche, die Ostkirche; national: die Amerikanische Kirche, die Französische Kirche, die Ukrainische Kirche; diözesan: die Kirche von Boston, die Kirche von Liverpool; pfarrlich oder kirchengemeindlich: die Kirche von Mora, die Kirche von New Mexico usw. (Am Begriff „Kirche“ im Sinne von Gebäude sind wir hier nicht interessiert.)

Ritus:

Dies ist ein Ausdruck der dem Göttlichen Dienst zugehört. Ein Ritus (wenn das Wort in diesem Zusammenhang gebraucht wird) ist ein ganzes und vollständiges System von Formen, Zeremonien und Gebeten, das in der Feier der Messe, im Göttlichen Offizium und bei der Sakramentspendung benützt wird.

Kultsprache:

Die Sprache, in der ein Ritus gehalten wird. Es kann derselbe Ritus in verschiedenen Sprachen und verschiedenen „Kirchen“ verwendet werden. Manchmal kann sogar ein Sprachengemisch im gleichen Gottesdienst sein.

Ein Beispiel dieses letzten Punktes ist der Trauungsritus in der Abendländischen Kirche. In den Vereinigten Staaten und in England ist dieser eine Kombination von Latein und Englisch.

Jede Kirche verwendet einen gewissen Ritus in einer bestimmten Sprache.

Durch die Einwanderung und aus anderen Gründen haben manche „nationale Kirchen“ jetzt mehr als einen Ritus in Gebrauch. So Amerika, wo verschiedene Ost-riten vertreten sind.

Im folgenden behandle ich nur die Eucharistische Feier (Messe). Auf das andere wird am Schluß verwiesen.

DIE ABENDLÄNDISCHE KIRCHE

Infolge der Missionstätigkeit, der Auswanderung und aus anderen Gründen ist der Ausdruck „Abendländische Kirche“ nun beinahe bedeutungslos, sofern die geographische Verteilung ihrer Glieder ins Auge gefaßt wird. Geschichtlich ist der Ausdruck und seine Wirklichkeit sehr bedeutungsvoll und wichtig; aber für unsere Zwecke mag die Abendländische Kirche als der Teil definiert werden (der weitaus größere der katholischen Kirche), der den Römischen Ritus gebraucht.

Zur besseren Übersicht schließe ich hier in den Römischen Ritus auch einige Orden, wie die Dominikaner und lokale Kirchen, z. B. die mailändische, ein.

Die Sprache des Römischen Ritus ist immer und überall Latein.

Deshalb wird er auch oft Lateinischer Ritus genannt. Aber Ritus und Sprache sind zwei verschiedene Dinge. Der Römische Ritus würde noch der Römische sein, was immer für eine Sprache in ihm vorherrschte. (In der Tat war es ursprünglich griechisch.)

Es gibt hier nur zwei Ausnahmen der Regel, daß Latein im Römischen Ritus vorherrscht:

a) In gewissen Teilen Jugoslawiens wird die Messe in altslawonischer Sprache gefeiert. Dieser alte Brauch ist bekannt als „glagolitisch“.

b) In fünf armenischen Pfarren Rumäniens stimmt die Messe mit dem Römischen Ritus überein, nur wird klassisches Armenisch verwendet. Das ist eine liturgische Kuriosität und ein geschichtliches Rätsel.

Eine dritte teilweise Ausnahme besteht in jenen Teilen Deutschlands, wo im „Hochamt“ das Gloria, Credo und andere Teile vom Volk deutsch gesungen werden.¹⁾ In Kanada besteht ein ähnlicher Brauch unter den Iroquois-Indianern.

Wir können also sagen, die Abendländische Kirche gebraucht einen Ritus (den Römischen) und eine Sprache (Latein).

In der Ostkirche gibt es verschiedene Riten und verschiedene Kultsprachen.

DIE OSTKIRCHE

Folgende Riten und Sprachen werden in der Ostkirche verwendet:

Ritus	Sprache
Der Alexandrinische Ritus in zwei Versionen:	
a) Der Koptische Ritus (Ägypten):	Koptisch bei der Messe, mit Lesungen, Credo, Vaterunser und anderen Teilen auf Arabisch.
b) Der Äthiopische Ritus (Abessinien):	Ge'ez ²⁾ bei der Messe.

¹⁾ Anmerkung der Schriftleitung: Diesen Usus kann man wohl kaum im Vollsinn als Ausnahme vom Lateinisch-Römischen Ritus bezeichnen, solange die parallel vorgeschriebene lateinische Rezitation der deutsch gesungenen Texte obligat ist.

²⁾ Ge'ez = alte äthiopische Sprache (Anm. d. Übersetzers).

- Der Antiochenische Ritus in zwei Versionen:
- a) Der West-Syrische Ritus: In Syrien Syrisch bei der Messe, aber die Lesungen, Credo und Vaterunser auf Arabisch. In Indien alle hörbaren Teile auf Malayalam³⁾, der Rest Syrisch.
 - b) Der Maronitische Ritus: Syrisch bei der Messe mit beträchtlicher arabischer Beimischung.
- Der Armenische Ritus: Durchwegs klassisches Armenisch.
- Der Byzantinische Ritus: Kirchengriechisch, Kirchenslawonisch, Arabisch, Ungarisch und Georgisch.
(oft unzutreffend der „Griechische“ genannt)⁴⁾
- Der Ostsyrische Ritus in zwei Versionen:
- a) Der Chaldäische Ritus (Irak): Syrisch bei der Messe, aber die Lesungen, Credo und Vaterunser in einer der entsprechenden Volkssprachen.
 - b) Der Malabarische Ritus (Indien): Durchwegs Syrisch.

Manchmal sind die Sprachen gemischt: der Verfasser war bei Zelebrationen, wo Griechisch am Altar und Arabisch vom Chor und von den Leuten, und wieder: Slawonisch am Altar gebraucht wurde mit Epistel und anderen Teilen auf Griechisch. Es soll auch in Amerika Beispiele geben, daß die Teile des Diakons auf Englisch gesungen werden. Es gibt nicht so etwas wie einen „slawischen Ritus“. Es ist der Byzantinische Ritus in Kirchenslawonisch.

Von den oben angeführten Sprachen sind folgende tote: Koptisch, Ge'ez und Syrisch. Genau gesprochen ist Syrisch nicht tot, aber die Zahl der Leute, die Syrisch als Muttersprache sprechen, ist sehr klein; die meisten Syrer sprechen Arabisch.

Die folgenden Sprachen sind klassische oder andere, nicht mehr gebrauchte Formen: Armenisch, Griechisch, Slawonisch und Georgisch. Der Grad, bis zu welchem sie von den Gläubigen verstanden werden, variiert sehr stark, je nach der gesprochenen Sprache und der Erziehung der Leute. Für viele sind sie gleichbedeutend mit toten Sprachen.

Folgende sind die allgemein gesprochenen Sprachen (Volkssprachen): Arabisch, Malayalam, Ungarisch und Rumänisch.

Der Wechsel vom Griechischen zum Arabischen im Byzantinischen Ritus scheint im fernen Osten im 17. Jahrhundert begonnen zu haben. Der Wechsel vom Slawonischen und Griechischen in Rumänien begann im 16. Jahrhundert und wurde vom Heiligen Stuhl auf der Transsilvanischen Reunion 1697 approbiert. Ungarisch wurde für Slawonisch in der ungarischen Diözese Haidudorog seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen inoffiziellen Entwicklungsprozeß eingeführt, der die Unterstützung der Geistlichkeit fand. Malayalam wurde vom Heiligen Stuhl für den Westsyrischen Ritus auf der Reunion von Mar Ivanios 1930 approbiert. Die Einsickerung des Arabischen in einige andere Riten war ein schrittweiser Prozeß, schließlich von lokal-kirchlicher Autorität gutgeheißen.

Der Gebrauch in den übrigen Kulthandlungen anders als in der Messe

Es scheint nicht notwendig zu sein, jeden östlichen Ritus vom Gesichtspunkt der Sprache beim Gottesdienst und der Sakramentenspendung einzeln zu prüfen. Allgemein gesprochen nimmt der Usus Rücksicht auf das, was jeweils in der Messe in Gebrauch ist, mit einer allgemeinen Tendenz nach mehr Volkssprache.

³⁾ Malayalam ist eine Drawidasprache, dem Tamil verwandt, enthält Sanskritbestandteile. In Südindien von etwa 7½ Millionen gesprochen (Anm. d. Übersetzers).

⁴⁾ Die eigentliche Sprache dieser Liturgie war das Griechische, sie wurde aber bald in andere Sprachen übersetzt. Vor 1939 konnten die wenigen katholischen Priester des Ritus in Estland und Finnland Estnisch und Finnisch gebrauchen, aber diese Missionare sind nun verstreut. Hier gibt es eine beträchtlich weite Erlaubnis: Der Zelebrant kann in irgendeiner der zugelassenen Sprachen, die er kennt, zelebrieren, wie es die Umstände erheischen mögen.

Aber es mag bemerkenswert sein, daß im Koptischen Ritus von Ägypten, dessen Messe weit von vollständiger Volkssprache entfernt ist, nahezu das ganze Offizium und gewisse andere Kulthandlungen arabisch sind; offiziell seit 1906.

Es soll noch bemerkt werden, daß es in Jugoslawien eine offizielle Übersetzung des Rituale Romanum gänzlich in der Volkssprache Serbo-Kroatisch gibt, in welcher Sprache auch Vesper und Complet gesungen werden. Dies ist, abgesehen vom Glagolitischen, das oben erwähnt wurde, eine lokale Erscheinung, deren Ausdehnung von Papst Pius XI. approbiert wurde. Der Heilige Stuhl hat bekanntlich ein deutsches Rituale zur Sakramentspendung und eine weitere weitreichende Umgestaltung derselben Art für Frankreich approbiert. Ähnliches geschah auch in Indien.

Statistisch

ergibt die Situation der östlichen Riten folgendes Bild:

Kirche	Ritus	Sprache	Zahl
Melkitische ⁵⁾ (Syrien, Palästina, Ägypten)	Byz.	Arabisch	350.000
Rumänische	Byz.	Rumänisch	1,500.000
Ungarisch-Ruthenische	Byz.	Ungarisch	160.000
Malankaresische (Indien)	West-Syr.	Malayalam	65.000
			2,075.000

Kirchen mit gemischten Sprachen:

Kirche	Ritus	Sprache	Zahl
Koptische (Ägypten)	Kopt.	Koptisch u. Arabisch	65.000
Syrische	West-Syr.	Syrisch u. Arabisch	75.000
Maronitische ⁶⁾ (Libanon)	Maron.	Syrisch u. Arabisch	500.000
Chaldäische (Irak)	Chald.	Syrisch u. Arabisch	100.000
			740.000

Kirchen mit nicht mehr gebrauchten Formen lebender Sprachen:

Kirche	Ritus	Sprache	Zahl
Ukrainische	Byz.	Kirchenslawonisch	4,900.000
Karpato-Ruthenische	Byz.	Kirchenslawonisch	950.000
Jugoslawische	Byz.	Kirchenslawonisch	60.000
Russische und Bjelorusische (Gruppen)	Byz.	Kirchenslawonisch	22.000
Bulgarische	Byz.	Kirchenslawonisch	5.500
Griechische	Byz.	Kirchengriechisch	3.500
Georgische (UdSSR)	Byz.	Alt-Klassisches Georgisch	?
Armenische	Arm.	Armenisch	150.000
			6,091.000

Kirchen mit toten Sprachen:

Kirche	Ritus	Sprache	Zahl
Abessinische	Äthiop.	Ge'ez	40.000
Malabarische (Indien)	Byz.	Syrisch	928.000
Italo-Griech.-Albanische ⁷⁾	Malab.	Kirchengriechisch	65.000
			1,033.000

*

⁵⁾ Melkiten: in den von den Arabern eroberten Provinzen, besonders in Ägypten. Bezeichnung für die morgenländischen Christen mit Byzantinischem Ritus und arabischer Liturgiesprache (Anm. d. Übersetzers).

⁶⁾ Maroniten: syrisch-arabische, katholische Volks- und Kirchengemeinschaft (Libanon), nach dem Kloster Maron benannt (Anm. d. Übersetzers).

⁷⁾ Ich erwähne das hier, weil dort die meisten Leute überhaupt kein Griechisch verstehen. Es gibt eine kleine katholische Gruppe in Albanien, deren Liturgie-Sprache gegenwärtig Albanisch sein mag.

Die obigen Einzelheiten zeigen, welch bemerkenswerte Vielheit des Gebrauchs die katholische Kirche in der Sprache und in anderen Belangen des Kultus zeigt — denn jeder Ritus variiert bedeutend mehr als die Sprache: Die Messe ist ein und dieselbe, die Formen der Zelebration sind zahlreich. Einige dieser Gebräuche sind jedoch auf sehr kleine Gruppen beschränkt, denn die zahlenmäßige Überlegenheit des Abendlandes — der lateinische Usus — überwiegt. Diese Tatsachen aber beeinträchtigen keineswegs die Evidenz der Verschiedenheit und Elastizität. Über die Notwendigkeit der Approbation von seiten einer kompetenten Autorität hinaus scheint es nicht möglich zu sein, irgendeine prinzipielle Regelung dieser Sache — der Volkssprache in der Liturgie — zu finden, ein tätiges semper, ubique et ab omnibus in der ganzen Kirche. Alle die oben angeführten Gebräuche können erklärt werden durch Hinweise auf geschichtliche Ereignisse, an welchen keine prinzipiellen Gesichtspunkte maßgeblichen Anteil gehabt zu haben scheinen.

Und es ist interessant zu sehen, daß ähnliche Ereignisse nicht immer ähnliche Ergebnisse hatten. Z. B. daß die Malabaresen in ihrer Liturgie eine Sprache verwenden, die sie nicht kennen, ist ohne Zweifel hauptsächlich der Tatsache zuzuschreiben, daß sie vor 350 Jahren unter wirksamem kirchlichen Einfluß des Abendlandes gestanden sind. So war es auch bei den Maroniten. Es hat sie noch nichts daran gehindert, viel Volkssprache einzuführen, mehr in der Tat als deren „rein syrische“ Nachbarn, welche nicht so vielen und langdauernden abendländischen Einfluß erfahren haben.

NICHTKATHOLISCHE ORIENTALISCHE KIRCHE

Es wäre undenkbar, diese Skizze ohne einen Hinweis auf die nicht-katholischen Orientalen zu schließen. Denn, wenn herausgestellt ist, welch verschwindende Minorität die Orientalen in der katholischen Kirche sind, dann ist die Antwort die, daß einem anderen geschichtlichen Ereignis die unglückliche Trennung der dissidenten Orthodoxen (und anderer) von der Einheit zuzuschreiben ist. Es gibt Millionen von Griechen, Russen, Rumänen, Bulgaren, Armeniern usw., die alle denselben Ritus gebrauchen und dieselben Sakramente haben wie ihre Vorfahren, die mit Rom vereinigt gewesen waren. Wären sie nie getrennt worden, das Bild wäre ein wesentlich anderes und über ein Drittel der katholischen Kirche würde heute dieselben Riten des Ostens verwenden. Seit der Zeit des hl. Chrysostomus war es in der östlichen Kirche in Übung, ihre Form des Kultus in die Volkssprache der Neubekehrten im jeweiligen Missionsland zu übersetzen. Diese Tradition hat die russische orthodoxe Kirche bis zur Spaltung befolgt. In ihren Missionen unter den Menschen in Sibirien und überall in Rußland, in Korea, in Japan und in China hat sie ihren Neubekehrten den Byzantinischen Ritus in deren eigenen Volkssprachen gegeben.

St. Ives, England

Donald Attwater

Mit freundlicher Erlaubnis entnommen aus der amerikanischen Zeitschrift „Amen“, Nr. 3/4, 1951, Delray Beach, Florida. Übersetzt von Josef Pollhammer.

Jedes Jahr aufs neue wird in der
FERIEN- UND REISEZEIT

„DAS KLEINE MESSBUCH“

auf das dankbarste begrüßt. Es ist schmal (Format 10×16 cm und 8 mm stark), in jeder Tasche hat es Platz und es kostet in Schwarz-rot-Druck nur S 5.—; dazu die MESSETEXTE FÜR DIE SONN- U. FEIERTAGE in Schutzhülle S 5.—.

VERLAG RUPERTUSWERK — SALZBURG-ST. PETER